



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1915**

106 (27.2.1915) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-321743](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-321743)



Bonnensatz: 70 Pfg. monatlich,  
Sonntags 30 Pfg., durch die  
Post inkl. Postaufschlag Nr. 3.42  
pro Quartal. Einzel-Nr. 5 Pfg.  
Werstatt: Kolonial-Beile 30 Pfg.  
Wohnungs-Beile ..... 1.20 Mk.

# General-Anzeiger

der Stadt Mannheim und Umgebung

Telegraphen-Strasse.  
„General-Anzeiger Mannheim“  
Telephon-Nummern:  
Direktion und Druckerei 1449  
Buchdruck-Abteilung ..... 341  
Redaktion ..... 377  
Expedition und Verlags-  
buchhandlung ..... 218 u. 7567

# Badische Neueste Nachrichten

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag) Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung Eigenes Redaktionsbureau in Berlin

Schluss der Inseraten-Akademie für das Mittagsblatt morgens 9 Uhr, für das Abendblatt nachmittags 3 Uhr

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Technische Rundschau; Mannheimer Schachzeitung; Sport-Revue; Wandern und Reisen und Wintersport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 106.

Mannheim, Samstag, 27. Februar 1915.

(Abendblatt.)

## Die Welt im Kriege.

### Der deutsche Tagesbericht. Ein weiterer deutscher Erfolg im Osten.

WES. Großes Hauptquartier,  
27. Februar 1915. (Amtlich.)

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

In der Champagne haben die  
Franzosen gestern und heute Nacht  
erneut mit starken Kräften an-  
gegriffen. Der Kampf ist an  
einzelnen Stellen noch im Gange. Im  
übrigen ist der Angriff abge-  
wiesen worden.

Nördlich Verdun haben wir einen  
Teil der französischen Stellungen  
angegriffen. Das Gefecht  
dauert noch an.

Von den übrigen Fronten ist nichts  
Bedeutendes zu melden.

#### Ostlicher Kriegsschauplatz.

Nordwestlich Grodno, west-  
lich Komja und südlich Praznys;  
sind neue russische Kräfte auf-  
getreten, die zum Angriff vor-  
gingen. An der Skroda südlich  
Kolno machten wir 1100 Ge-  
fangene.

Von links der Weichsel ist  
nichts Besonderes zu berichten.  
Oberste Heeresleitung.

### Vom östlichen Kriegsschauplatz.

#### Rußlands Finanznöte

M. Köln, 27. Febr. (Priv.-Tel.) Ein be-  
zeichnendes Merkmal dafür, zu welchen Wirt-  
schaftlichen Schwierigkeiten die russische Regierung greifen muß, um  
die Kriegskosten aufzubringen, ist die der  
„Kön. Sta.“ aus höherer Quelle zugehende  
Nachricht, daß auf den russischen Eisenbahn-  
linien ein Zuschlag von 25 v. H. als  
Kriegsteuer für jede Fahrkarte  
erhoben wird.

#### Ein Italiener auf den ostpreussischen Schlachtfeldern

Mit mehreren ausländischen Berichterstattern  
ist auch A. Morandotti, der Vertreter  
des Verriero della Sera, eine Fahrt über die  
Strecken der letzten Kämpfe in Ostpreußen ge-  
macht und berichtet darüber in einem Telegramm  
aus Berlin vom 22. Februar. Die Reise ging  
von Jauerburg über Gostup und Led nach  
Grajewo, Augustow und Suwalki, und vom  
letzten Punkte aus immer den schlechten Geschwad-  
ren, zu stehen und 24 Stunden vor ihnen  
herzugehen, so empfangen die Berichterstatter  
noch einen Eindruck von dem strategischen  
Plan des letzten Vorstoßes von  
Hindenburg, der ihnen als ein Um-  
fallen mit zahlreichen „Fehlern“  
erschien. Sie sehen auch den siegreichen  
Feldmarschall selbst, der in seinem  
nicht genannten Hauptquartier immer um 4 Uhr  
des Tages erwacht und von einer Gruppe Be-

geisterter Lehnhaft begrüßt wird; aus der Nähe  
gesehen, hat die so vollständige Gestalt nicht  
die übertrieben markanten Züge, die ihm die  
Porträts geben; vielleicht ist er durch den Krieg  
auch zu seinem Vorteil etwas magerer ge-  
worden.

Wieder sehen die Berichterstatter dieselben  
Bilder von Verwüstung, die sie schon einmal,  
auf ihrer Reise im Oktober in Ostpreußen, er-  
halten haben; die von ihren Einwohnern ver-  
lassenen Städte, besonders Goldap, liegen in  
Trümmern, während im Gegenzug dazu das  
erste russische Dorf, in das sie gelangen, Grajewo,  
unversehrt ist. Sie fahren weiter, gegen  
Augustow. Die Straße ist vielversprechend.  
Je weiter man vordringt, umso mehr fühlt  
man, daß wir, wenn wir bis jetzt nur dem  
Kriege folgten, nunmehr mit ihm marschieren.  
Unsere Automobile fahren inmitten von Kolon-  
nen für Proviant, für Munition, vom Roten  
Kreuz. An manchen Stellen verweist sich der  
lange Zug und macht Halt. Hier und da hält  
ein Soldat ein Schlächterchen auf dem Scher. Wir  
sehen durch ein weiches, ddes, baumloses  
Land. Die Berichterstatter gelangen nach  
Burglow auf eine Anhöhe, von der der Blick das  
leichte Ende der Straße von Augustow beherrscht.  
Und auf dieser Straße wohnen wir dem  
Schicksal der Einnahme bei. Augustow ist  
schon an Regen in die Hände der Deutschen  
gefallen. Truppen, die vom Norden herab-  
kommen, nähmen es ein. Jetzt ist die vom  
Süden und Westen ein. Die Straße ist ge-  
schlossen. Wir haben vor uns eine große  
humpelige Ebene mit gestreckten Pfählen. Der  
Horizont wird von der Linie des Waldes be-  
herrscht, gegen den sich Artilleriewagen abheben.  
Reben uns stehen, auch von Norden kommend,  
Reihen von Bergmännern vorüber. Wir fragen:  
„Augustow?“ Sie antworten: „Augustow.“ Es  
sind Leichtverlegte mit verbundenen Händen,  
Armen und Köpfen. Aber von Westen her, in  
unserer Linie, entwickelt sich auf der Straße,  
die die Ebene senkrecht zu unserer Ebene  
durchschneidet, ein nicht endemalender Zug von  
graues Ameisen; langsam kommen die Kolon-  
nen näher, die eingewickelte Fahne voran. Ein  
kurzer Strich Wasser trennt sie von der Straße,  
die rechten waten vergnügt hinein und kommen  
etwas weiters vergnügt heraus, indem sie sich  
wie Fabel nach einem unfruchtlichen Bode  
schütteln; sie werden mit Durst empfangen.  
Nicht ist die ganze Ebene erfüllt von der großen  
Bewegung, der vorübergehende Eindruck ist der,  
daß sie konzentriert von Süden und Westen auf  
Augustow zugeht, um den Kreis zu schließen.  
Es ist sicher ein großes Bild, das auch auf die  
Betrachtete Eindruck macht.“ In Augustow sind  
nach dem Einzug der deutschen Truppen die  
Küster und Läden zum großen Teil geschlossen.  
Nur die jüdische Bevölkerung ist zurück-  
geblieben, aber auch von diesen sind die meisten  
davongegangen, weil es gefährlich für sie wäre,  
den Deutschen einen Dienst zu erwiesen. Als  
die Russen nach der letzten deutschen Verlegung  
zurückkehrten, haben sie die Zurückgebliebenen  
schwer bestraft. Als die Nacht herabgezinkt,  
schließen sie in unendlichen Umkreisen die braune  
Wäse einer unbeweglichen und ächzenden  
Anstalt; die Gefangenen. Im Verlaufe der  
Nacht sind die dort „Quartier“ auf. Das eine  
reide Leute zu Wotriol und eine besonders  
große an Gefangenen gemacht wurde, haben sie  
bereits erfahren; die gegen Grodno geflohenen  
Russen werden verfolgt, da das Ziel des Vor-  
stoßes sich nicht auf den strengen Kreis Augustow-  
Suwalki beschränkt, sondern sehr viel weiter-  
gehende Absichten verfolgt. Am nächsten Morgen  
haben sie Anwesenheit in der Richtung von  
Grodno, aber ihr Weg führt sie weiter nach  
Suwalki. Wie entfernen uns von dem  
Ort der Handlung, der sich immer weiter nach  
Südosten verlegt, während wir nach Westen  
gehen. Aber wir werden doch etwas belohnt.  
Die Straße von Augustow nach Suwalki ist

30 Km. lang, und diese 30 Km. schöner gerader  
Straße in einem tiefen Wald waren ein un-  
unterbrochenes militärisches Schauspiel. Manen  
ober Diagonen, bayerischen Bataillone Infan-  
terie, dann Artillerie, dann wieder Infanterie,  
Munitionswagen, Wagen vom Roten Kreuz,  
Kouragemagen, Küchen, Vieh, und dann wieder  
Ulanen, Infanterie, Artillerie, und so ununter-  
brochen in geordneter Reihenfolge. Wir hatten  
schon Truppen von mächtigem Aussehen längs  
unserer Straße zu sehen bekommen, aber diese  
waren feierlich, als ob der Krieg gestern begonnen  
hätte.“

WTB. Berlin, 27. Febr. (Richtamtlich.)  
Generalfeldmarschall von Hindenburg,  
Oberbefehlshaber der gesamten deutschen  
Streitkräfte im Osten ist unter Befehl in  
seiner Stellung und im Verhältnis à la suite  
des 3. Garde-Regiments zu Fuß zum Chef  
des zweiten masurenischen Infan-  
terie-Regiments Nr. 147 ernannt  
worden.

#### Ein geheimer Kongreß der ukrainischen Separatisten.

(u. p.) Vor einigen Wochen hat in Rußland  
eine geheime Tagung der ukrainischen revo-  
lutionären Gruppen stattgefunden, die die  
Direktoren ausarbeitete, um einen sofortigen  
Kampf gegen die Regierung zu organisieren.  
Jede Verhandlung oder Mitarbeit mit irgend  
welcher russischen Gruppe hat die Tagung  
entschieden abgelehnt, was in Rücksicht auf die  
neuerdings stark zentralistische und rußland-  
feindliche Haltung der meisten russischen  
„revolutionären“ Parteien, wohl begreiflich ist.  
Demgegenüber wurde es als mindestenswert  
anerkannt, die revolutionäre Tätigkeit des  
ukrainischen Volkes mit derjenigen anderer  
unterdrückter Nationen Rußlands in Kontakt  
zu bringen.

#### Das Heraustrreten Persiens aus der Neutralität.

WTB. Konstantinopel, 26. Februar.  
(Richtamtlich.) Nach mit der letzten Post aus  
Persten eingetroffenen Nachrichten beginnen  
die Blätter in Teheran und der Provinz  
die Regierung wegen ihrer Neutrali-  
tät anzugreifen. In Spanien und Schi-  
ras gedruckte Proklamationen, in denen an die  
muselmanische Einheit appelliert wird, werden  
in ganz Persten verbreitet. Um der Wirkung  
dieser Proklamationen entgegenzuwirken, ließ  
der britische Konsul in Schiras von Freunden  
Englands an die Regierung ein Telegramm  
richten, in dem sie aufgefordert wird, nicht mit  
der Türkei zu gehen. Das Telegramm hatte  
keine Wirkung. Das Konstantinopeler persische  
Blatt „Sattar“ erzählt aus Teheran, daß der  
britische Gesandte bei der persischen Regierung  
Verwahrung einlegte, weil der Schah dem eng-  
landfeindlichen Saufschuß durch ein Ehrenfeld  
und einen mit Verleumdungen besetzten Säbel über-  
reichte. — Trotz des Protestes des russischen  
Gesandten sind 300 aus Spanien in Teheran  
eingetroffene Arbeiter nach Aserbeidschan abge-  
gangen. Der englische und der russische Konsul  
in Hermandschah berichten die Stämme im Ge-  
biete von Endsch, Puscht-i-Nuh Kuristan und  
Pusch-i-Nuh gegen die Türkei aufzuwiegen. Die  
Stämme wurden jedoch inzwischen für die Türkei  
genommen. Das russische Oberhaupt der  
Gegend von Puscht-i-Nuh, Aka Saib, ist in  
Puscht-i-Nuh eingetroffen, um sich mit dem Ge-  
vernore über den Dschihad zu besprechen. Die  
Stämme von Hermandschah haben um die Er-  
haltung, sich der türkischen Armeen angeschlossen zu  
dürfen.

### Die Zensur.

(Von unserem Berliner Mitarbeiter.)

Berlin, 25. Februar.

Als in der vorigen Woche in der erweiterten  
Subkommission des preussischen Abgeord-  
netenhauses die Zensurfrage erörtert worden  
war, meinten fundige Leute, die den Ver-  
handlungen beigewohnt hatten, die Zügel wür-  
den einseitig etwas lockerer gelassen werden.  
Wobei sie von vornherein freilich den Ton  
durchaus auf das „Einstweilen“ legten. Nun  
ist es doch anders gekommen, als politische Er-  
fahrung und Vertrautheit mit dem Persön-  
lichen in der preussisch-deutschen Politik den  
Wang der Dinge einschätzen ließen. Die „Nord-  
deutsche“ hat — ein wenig bestig und in nicht  
recht zeitgemäßen überlegenen Fronten — ge-  
sprochen. Und dann hat sie, als man unwillig  
geworden war, noch einmal gebrochen und er-  
klärt: „Schwert und Feder“ wären im Grunde  
mit den noch mehr Freiheitsfordernden  
vollkommen einer Meinung, worauf man  
dann beifällig getan hat, als wäre der  
aditus ad pacem gefunden. In Wirklichkeit  
sah man ihn ja noch immer nicht. Der ein-  
zige sichtbare Erfolg des Bemühens blieb, daß  
man die freie Meinungsäußerung in Wort und  
Schrift nur noch schärfer beharrt, als bisher.  
Das heißt: genau genommen blieb noch ein  
anderer zurück. In der Nordd. Allg. Stg.“  
hätten wir lesen müssen: es geschähe um den  
Frieden im Inneren, den zwischen den Par-  
teien zu wahren, wenn man Erörterungen  
über auswärtige Probleme einschränke oder  
verbreite.

Nun erlebten wir aber, wie im Schatten des  
Norddeutschen Allgemeinen Erlasses eine gar  
fröhliche Kolonialanhalt gegen die Männer,  
die nach mehr Freiheit riefen und sie als  
alldeutsche Schwadronneure abgeschilbert wur-  
den und närrische Ränge, die im Roman der  
Freiheit reden zu hören zum Lachen reizt. Es  
wird sich empfehlen (zumal in diesem Kampf-  
freudigen Tone fortzuführen gewöhnlichen  
Sierblischen kaum verstanden sein dürfte), ganz  
mildern, ohne Hof und Eifer festzustellen,  
worum es sich denn eigentlich bei dem ganzen  
nun durch ein Gebot von oben abgegrenzten  
Streit gehandelt hat. Räumlich: es ist noch  
richtig, die guten Persien und schiedenen  
Rusland, die (gottlob nur in Gedanken)  
ohne Rücksicht auf Volkswirtschaft und geschicht-  
liche Entwicklung die Länder zu verwickeln;  
streben, wie der gerinnliche Brunnennann in  
Bren die zukünftig an ihm herausfließenden  
keinen Kinder. Auch andere Leute haben die  
Freigabe der Aussprache gefordert und fordern  
sie noch. Wir für unser Teil gehören nicht  
zu den beneidenswert Hochgenuten, die sich  
und anderen einbilden, Deutschland könnte  
schon heute noch links wie nach rechts den Her-  
ben diktieren. Dennoch schiene es uns nützlich,  
daß man dem deutschen Volk allgemach ver-  
stättete, sich darüber auszusprechen, was nach  
dem großen Kriege denn nun eigentlich sein  
soll. Man kann da sicher gewisse Grenzen er-  
reichen und vielleicht muß man das sogar. Man  
kann verordnen, daß über die künftige Ein-  
teilung neutraler Gebiete von keinem, auch von  
der souveränsten Feder nicht, verfügt werden  
darf. Man soll meinetwegen auch verlangen,  
von allen ins Einzelne gehenden Projekten ein  
für alle Mal abzusehen. Aber einen Volk, das  
so oft wie das deutsche, darf man gerade  
weil es „arbeitet, duldet und hofft“, den Mund  
nicht verbinden. Zum mindesten über die  
großen Grundfragen der historischen Entwik-  
lung wird man uns erlauben müssen, im Wort  
und Gegenrede uns klar zu werden.



Einem Schriftsteller, der in einer Monatschrift zu schildern versucht, wie die Staatswerdung der Deutschen sich nur mühselig in Stunden vollzog und wie die Aufrichtung der deutschen Einheit zugleich die Trennung von acht Millionen Stammesbrüdern bedeutete, ist um besterwillig ein ganzer Kuss gelassen worden. Derselbe hat der sozialdemokratischen Abgeordnete Dr. Penck — und durchaus mit Recht — den gleichen großdeutschen Gedanken ruhig ausgesprochen. Wir haben uns alle gern der Seite unterworfen (und tun es noch), soweit wir damit der militärischen Sicherheit und dem Bürgerfrieden im Inneren zu dienen hoffen. Aber wir beginnen es als Beeinträchtigung unseres vaterländischen Wohlens zu empfinden, wenn wir dauernd eine unsichtbare höhere Gewalt über uns fühlen, die heute so und morgen anders entscheidet.

Wir möchten nicht unhochgeachtet sein; wir begreifen es vollkommen, wenn in diesen mühsam erarbeiteten, sondern auch politisch höchst wirksam beschafften Blättern in dem einen oder anderen Fall weise Zurückhaltung zur Pflicht gemacht wird. Mehr noch als sonst hat in Kriegsjahren die Presse die Aufgabe, als Mittel der Politik zu wirken und die Mitarbeit der Diplomatie auf breiterer und populärer Grundlage zu unterstützen. Wir würden es z. B. dankbar begrüßen, wenn man in den deutschen Blättern aufhörte, freiwillig oder sonstwie Druck gehörend, den Österreichern vor aller Öffentlichkeit gute Ratschläge zu erteilen, was sie mit dem Trentino anfangen sollen. Wenn man aber heute den einen rät — demselben das „nicht opportunist“ sei — nicht über Ausland zu schreiben und dafür (wie vermessen auf die beiden letzten Grenzbotenhefte) dem anderen gewährt, die Grenzen künftiger Bufferstaaten zu zeichnen, für die der russische Kriegerkampf beibehalten soll, so geht es uns (und anderen wohl auch) wie Hebbels Meister Anton: wir verheben die Welt nicht mehr und wir fangen an, von ganzem Herzen und Gemüt um noch der Aufhebung von Sperrmaßnahmen zu sehnen, die in Vollkommenheit durchgeführt, anheimelnd doch wohl über die menschliche Kraft geht. . . .

### Der Handelstriege.

#### Ein unbekannter Dampfer untergegangen.

WTB. London, 27. Febr. (Richtamtlich.) „Times“ melden aus Gashbourne vom 21. Februar: Heute Nachmittag 3 Uhr 55 Min. ist mehrere Meilen von der Küste ein unbekannter Dampfer untergegangen. Ein Beobachter sah vom Lande aus eine Wasserfontäne und Rauchwolken aufsteigen. Bald darauf war das Schiff versunken. Ein zweiter Dampfer, der in derselben Richtung fuhr, flüchtete gegen die Küste. Ein anderer Dampfer, der in der Nähe war, nahm die Besatzung auf. Der Kapitän eines in der Nachbarschaft befindlichen Fischdampfers sagt, der Dampfer sei torpediert worden.

#### Der Gipfelpunkt englischer Heuchelei.

m. Köln, 27. Febr. (Priv.-Tel.) Das „Köln. Jtg.“ meldet aus Kopenhagen: „National Tidende“ erzählt, man meinte in London, der amerikanische letzte Vorschlag gehe dahin, England möge Deutschland gewisse Garantien für die Lebensmittel-Einfuhr geben, vorausgesetzt, daß die Nahrungsmittel nur der Zivilbevölkerung zugute kommen. Dafür solle Deutschland die englischen Handelsinter-

### „Villa Gustel“ \*)

#### Feldpostbriefe aus dem Westen.

Die dieser Briefe ausfallen wird, ist mir fraglich, denn in unserem Erdloch ist es ziemlich kalt und draußen regnet es, daß alles eine gelbe Brille ist. Es ist ja viel besser hier, als vor Dpern, aber bei der fortgeschrittenen Kälte und Kälte ist es doch nicht angenehm, trotzdem ist unter Umständen ein recht guter.

Hier im Lager wird ein wunderbares Erdloch gegraben, mit Tisch, Bank und kleinen Nachtkäse. Das Lokal steht von außen ganz neu aus, wird auch innen ganz behaglich sein und erhält den Namen „Villa Gustel“. Zu diesem Zeit muß Du schon etwas nachsichtig mit sein. Wenn man in kaltem Erdloch sitzt, Granaten über einen werfen, das ist ein Gedanke zum Schreiben. Man ist im Erdloch ja leiblich sicher, aber man hat doch nicht die Ruhe. Beten haben wir natürlich nicht, aber ich schließe im Schlaf auf Stroch besser als im Daunennest und ein ruhiges Bewusstsein ist das beste Narkotikum! Wenn Du dich nicht mehr, als nötig ist. Wir tun unsere Pflicht, so gut wir können, und alles Andere müssen wir Gott anbeistehen! Entschlossen sind unsere Besuche sehr gering und zum Angriff haben die Franzosen kaum mehr Kraft. Die

\*) Von Oberstmanns in den Werken der Ver. Verfassung zugelassen.



Die englische Sperre im Nord-Kanal.

nicht mehr belästigen. „Evening News“ schreibt: England wolle nicht grausam sein und nicht das Beispiel der deutschen Behandlung Belgiens befolgen. Andererseits dürfe nicht vergessen werden, daß England für seine Epochen Kämpfe und die Sachlage anders betrachteten müsse wie Neutralen.

#### Das Aufhören der amerikanischen Schifffahrt nach England.

m. Köln, 27. Febr. (Priv.-Tel.) Die „Kölnische Zeitung“ meldet aus Wien: Die „Neue Freie Presse“ folgert aus der Einstellung der Seeverversicherung nach den kriegsführenden Ländern von Seiten des amerikanischen Regierungsbureaus für Seeverversicherung, daß die amerikanische Schifffahrt nach England aufhören werde. Die Spitze dieser Maßregel sei gegen England gerichtet. England verliere dadurch einen wesentlichen Teil seiner Zufuhr aus den Vereinigten Staaten und den neutralen Ländern.

#### Das alte Vertuschungssystem.

Köln, 27. Febr. Die „Köln. Jtg.“ meldet von der holländischen Grenze: In einer von der britischen Gesandtschaft im Haag an die Briten gesandten Mitteilung wird eine Bekanntmachung der Londoner Admiralität wiedergegeben, wonach im Gegensatz zu den deutschen Angaben kein einziges englisches Transportschiff zum Sinken gebracht worden sei.

#### Die Gärung unter der englischen Arbeitererschaft.

WTB. London, 27. Febr. (Richtamtlich.) „Daily Telegraph“ meldet aus Glasgow: Die Abstimmung unter den Mechanikern der Clyde-Werft ergab eine überwiegende Mehrheit gegen die Annahme der von der Gesellschaft vorgeschlagenen Bedingungen. Es wird erwartet, daß die Kaperung eingreife. Auf den Newcastle-Werften

ist eine große Anzahl Arbeiter in den Ausstand getreten.

#### Warnung vor dem Kurs an der österreichischen Börse.

\* Hamburg, 26. Febr. Für die Auslieferung deutscher Rohstoffe wird folgende Anweisung erlassen: Mehrere Unglücksfälle geben Veranlassung, erneut auf die erlassenen Bestimmungen über Auslieferung der deutschen Flussmündungen hinzuweisen und dringend davor zu warnen, den Kurs entlang den österreichischen Inseln zu nehmen. Es wird allen von der holländischen Küste aus die Helgoländer Bucht ansteuernden Schiffe empfohlen, von der Station des Zerschellung Bank-Schiffes ab zunächst nördlich bis etwa 55° N-Breite und dann nach dem Väter Tief (nördlich der Insel Spitz) zu feuern.

WTB. London, 27. Febr. (Richtamtlich.) Zwischen Kehl und Breitenau wurden gestern Schiffstrümmer und Schiffsfragmente auf den Namen des Dampfers „Ansturm“ gefunden.

WTB. London, 27. Febr. (Richtamtlich.) Der „Daily Mail“ meldet aus Bernambuco: Der nordwestliche Dampfer „Gladstone“ wurde interniert, weil er verdächtig ist, Konterbande für eine kriegsführende Macht zu führen.

#### Schwierige Lage im Hafen von Genua.

WTB. Turin, 26. Febr. (Richtamtlich.) Der „Stampa“ zufolge ist die Lage im Hafen von Genua nach wie vor schwierig. Die Stockung in der Abfuhr der Ladungen dauert fort. Es fehlen Decken für offene Bogen im Hafen. Die Magazine erwarten zur Zeit 20 Millionen Tonnen Getreide zur Weiterverladung durch die Bahn. Die Ankunft weiterer 20 Getreidedampfer steht bevor. Der Gesamtwert der lagernden Waren beträgt rund 3 Milliarden Lire, darunter allein für 1 1/2 Milliarden Rohbaumwolle.

#### Die Kriegslage im Westen.

##### Ein Bericht des Generals French.

\*) Berlin, 27. Febr. (Von unserm Berliner Büro.) Aus London wird der „B.“ gemeldet: Der englische Gesandtschaft im Haag empfing aus

London folgende Mitteilung vom Ministerium des Aeußeren: Selbstverständlich French meldet, daß die Operationen der letzten paar Tage durch starken Nebel und Regen beeinträchtigt werden. Infanterieangehörige, mit Ausnahme von kleinen Schermitteln, werden an keiner Stelle gemeldet. Eine Veränderung der beiderseitigen Stellungen ist nicht festzustellen. Besonders hervorgehoben wird das heftigste Verhalten zweier englischer Soldaten, die die Verbindungslinien genauere Zeit besetzt hielten, ohne daß ihnen Hilfe gebracht werden konnte. Maschinengewehrbesetzungen zeigen dem Feinde starke Verluste zu.

### Die Spannung zwischen China und Japan.

#### Das Eingreifen Amerikas.

m. Köln, 27. Febr. (Priv.-Tel.) Die „Kölnische Zeitung“ meldet aus Wien: Die „Kölnische Zeitung“ bezeichnet die Entscheidung der ersten und zweiten Geschwader der amerikanischen Flotte nach dem Stillen Ozean als ein ernstes Zeichen für Japan.

Die Ausrückung der Wiener „Kölnische Zeitung“ bezieht sich auf eine Meldung des Vertriebs „Verdacht“ aus New York, demzufolge das erste und zweite Geschwader der Vereinigten Staaten nach dem Stillen Ozean ausgesandt seien. Die vor Schanghai liegende amerikanische Flotte sei durch 6 Kriegsschiffe des zweiten Geschwaders verstärkt worden. Man wird zunächst eine Bestätigung dieser Meldung wie der übrigen aus dem letzten Osten abwarten müssen. Sicher verhängt sich die Lage im Stillen Ozean zusehends. China soll die Forderungen Japans abgelehnt haben, die ja in der Tat auf eine Art Reichsanerkennung hinauslaufen, wie wir früher schon gelegentlich haben. Jetzt steht heute aber klar da, daß Amerika sich ernstlich für den japanisch-chinesischen Konflikt zu interessieren beginnt. Es ist nicht unvorstellbar, daß es bereits in Tokio ernsthafte Vorstellungen erheben hat, den Streit mit China gut zu beizulegen, andernfalls würden sich die japanisch-amerikanischen Beziehungen unbedingt verschärfen. Sehr unangenehm ist die Zustimmung der Lage im fernsten Osten für England, das seine Wohlthätigkeit der Aufmerksamkeit hat und unter Umständen wieder auf, wie über seine ungeduldeten Interessen in China zwischen Japan und Amerika gestritten wird, ohne daß es einen Finger rühren kann. Wir warten mit Spannung, welche Rückwirkung auf den europäischen Krieg der etwa im Stillen Ozean andronende Kampf über wird. Sicher wird Amerika in sehr wirkungsvoller Weise von den europäischen Dingen abgezogen werden, mag es nun zum offenen Konflikt kommen oder nicht. Gerade da wir dieses schreiben, kommt aus Nordfrankreich die für den Augenblick ein gewisses Nachlassen der Spannung ankündigende Meldung, daß die drohende Gefahr Anzeichen ihrer Wirkung schon gezeigt. Allerdings ist zu bemerken, daß Japan nur in Bezug auf Schantung und Korea ein wenig zurückgekommen scheint, was es mit seinen weitgehenden Forderungen nicht, wobei wir noch nicht. Das Telegramm lautet:

WTB. London, 27. Febr. (Richtamtlich.) „Daily Telegraph“ meldet aus Peking vom 25. d. M.: Die Verhandlungen zwischen Japan und China nahmen einen günstigen

Drohthunderstöße der unserer Front können noch voll ormer, toller Nothosen.

Die beiden Tage draußen waren leiblich. Wir rüsten am 21. abends bei stürmendem Regen ab, alles troff vor Nässe. Ich fuhr, wie gewöhnlich, mit meinem Adjutanten und drei Ordnungsmännern in unserem sogenannten Doktorwagen durch das verschneite Land bis zu dem „Heimlichen Haus“. Die Fahrt verlief gut. Aber man mußte diese anderthalb Stunden gut aushalten, denn die ganze Strecke liegt im Bereich der feindlichen Granaten, die an vielen Stellen tief in die Erde gedrückt haben. Kommt solch eine Granate nun angefliegen, so heißt es: schnell heraus aus dem Bogen und im Chausseegraben hingerufen. Wir kamen aber ohne eine besondere Verletzung an. Am „Heimlichen Haus“ liegen wir aus, um zum Unterstand zu gehen. Das Haus liegt 200 Meter hinter dem Wald. Kommt man aus dem Wald heraus, so hört man die feindlichen Infanteriegeschosse fliegen, die meisten wie ein scharfer Pfeil, die Einschläge wie ein drummender Naikater. Gestrichelt fast alle zu hoch. Die Strecke, die man nun im Infanteriegebiet zu durchschreiten hat, ist nur 150 bis 200 Meter. Dann ist man in einer Dschungel liegenden Wäldchen das ganze Feld, ein Granatenschauer neben dem anderen, wie zermahlte. Nach ungefähr 20 Minuten Marsch vom „Haus“ ab sind wir in unserem Bataillonunterstand, der hinter einem hohen Föhrenstamm liegt. Man ist immer ganz froh, wenn man in seinem Nest ist, denn mit den Granaten ist nicht zu spielen und schon öfters hat

man sie bei diesen nächtlichen Ablösungsgängen doch recht nahe einschlagen hören. In unserem Unterstand ist es sehr gemütlich, wir sitzen am Tisch — ich in einem roten Blüschenschiff — und L., der immer guter Laune ist, brant einen Wusch, wobei zu sehen ist, daß sein zu hoher Feuerstein aus dem Schornstein schlägt, damit der böse Wind es nicht sieht. Bis 12 Uhr nachts saßen dann die Ordnungsmänner ein, es werden auch wohl Armaturen gebraucht, die in einem nahe gelegenen Unterstand verwahrt und auf Tragen durch den Wald transportiert werden. Dann legen wir uns schlafen auf Stroch, wohl eingepack in den vorzeffenen Schlafack. In der Nacht ist wenig Artilleriefeuer, aber viel Infanteriefeuer, besonders in dunklen Nächten, wenn die Franzosen versuchen, von uns angegriffen zu werden. Um 5 1/2 treffen die Morgenmeldungen ein, die vom Adjutanten um 6 Uhr am Regiment telegraphiert werden. Von 6 bis 9 Uhr geht ich gewöhnlich die Schützengraben ab, dann fängt das Artilleriefeuer an, das den ganzen Tag mehr oder weniger heftig andauert. Heber unseren Unterstand fliegen viele Granaten hinweg, jedoch man sich damit unterhalten kann, das Einschlagen zu beobachten. Sehr groß ist die Wirkung der schweren Artillerie. Wir sind in einem Krater liegen Erde und Geschosse alle empfangen, alles eingeschlagen in eine hohe schwarze Rauchwolke. In dem Bataillonunterstand ist man ziemlich sicher, doch macht das stundenlange Krachen oft in nächster Nähe, verbunden mit dem dauernden Beschuß durch die Granaten, einen in den 48 Stunden doch etwas müde.

Vorgestern erhielten wir die Nachricht, daß die Franzosen angreifen wollten. Tatsächlich wurde

auch festgestellt, daß in einem Schützengraben sich einige Russen Infanterie sammeln. Unter sehr nachlässig und ungeschickten Artillerie schiedte gleich 60 wohlgezielte Granaten hin, in eine furchtbare Wirkung gehabt haben müssen, denn alles floh nur so durcheinander. Nachkommen nach etwa 20 Granaten mit angelegtem Bajonett aus dem Graben auf uns zu kommen, die aber auf unser Infanteriefeuer bald leiblich machten oder liegen blieben.

Das ist ein möglichst genaues Bild von unserem Tag und Leben, ganz genau so wie es ist. Man sieht, es läßt sich ganz gut aushalten. Wir haben übrigens beschlossen, nicht mehr mit dem Doktorwagen zu fahren, sondern lieber auszuführen Weg zu Fuß zu gehen, man kann es doch besser decken, auch soll der Weg viel sicherer sein.

Zeit etwa drei Wochen habe ich keine Granaten mehr erhalten, Krangel an Nachschub habe ich aber nicht, da wir drei letzten Beobachtungsposten erhalten haben, die ganz gut sind, aber nicht und Kognat kann man bei der Nacht gebrauchen. Unsere Verpflegung ist andauernd ausgezeichnet, da abends die feindlichen die Licht an die Stellung vorfahren. Eben haben wir die „Villa Gustel“ (sogar eine alte Tischlererkanten) erhalten!

Der 26. und 27. Januar, born in Stellung sind ganz gut verlaufen. Es war ein imposanter und historischer Augenblick, als am 27. um 12 Uhr mittags auf der ganzen deutschen Front von Newport bis Basel „Gloria“ gelaufen wurde und alle deutschen Geschütze zu Ehren des Kaisers



geren Verlauf als erwartet worden ist. Die beiderseitigen Bemühungen begannen allmählich gewisse Punkte der Abschlussscheinung festzustellen. Man erreichte nach längeren Verhandlungen als wichtiges Ergebnis, daß Chinas Standpunkt anerkannt wurde, der dahin geht, daß die Frage betreffend Schantung und Kiautschou zu der Reihe von Problemen gehört, die erst bei Ende des Krieges gelöst werden können.

**Die Erregung in Amerika.**

Rotterdam, 27. Febr. (Von unserem Berichterstatter.) Der Berichterstatter der „Times“ in Washington meldet: Ungeachtet der herrschenden Ruhe wurde über die Politik Japans gegen China, Anlaufende Gerüchte wiesen, daß die Regierung der Vereinigten Staaten bei den Großmächten sondieren, um sie zu einem gemeinsamen Vorgehen zu bewegen. Auch die amerikanische Presse zeigt sich erregt über die japanische Politik. Jedenfalls verlangt man in den Vereinigten Staaten mit Bestimmtheit die Politik Japans zu verfolgen, die unvereinbar darauf hinausläuft, den gegenwärtigen Weltkrieg zu seinem eigenen Vorteile auszunutzen.

**Italien abermals am Scheidewege.**

**Eine patriotische Kundgebung in der Kammer.**

WTB. Rom, 27. Febr. (Nichtamtlich.) Am Schluß der gestrigen Kammer-Sitzung beantragte Salandra eine Anfrage über die Ereignisse in Reggio-Emilia und des vom Ministerium beschlossenen Versammlungsverbot. Er legte die bekannten Vorgänge in Reggio Emilia dar und drückte das Bedauern der Regierung über die Geschehnisse aus. Er führte weiter aus: Dem Ministerium erscheint es als dringend notwendig, Maßnahmen zu treffen, um eine Wiederholung ähnlicher Fälle zu verhindern. Öffentliche Versammlungen für oder gegen den Krieg sind seit 6. August verboten. Das gegenwärtige Verbot trifft private Versammlungen, wenn sie in Öffentlichkeit einen öffentlichen Charakter haben, indem jeder Mann eine Teilnahmekarte bekommen kann. Der Minister hat erwidert darauf, daß die Kammer dies bejahen werde, die nichts Anderes bezwecke, als zu beschließen, daß das alte schismatische Verbot der italienische Seele vergifte. (Beifall.) (Schluß.)

Kundgebungen auf die Fragesteller nahmen Salandra wiederum das Wort und führte aus: Die moralische Bereitschaft wird nicht durch Massenversammlungen und Hoffreden bewahrt, sondern durch wohl überlegte Sammlung und nationale Eifer. (Beifall.) Die Regierung will durch diese Maßregel die Richtung ihrer inneren Politik nicht verändern. Unter so großen Anstrengungen ist es nicht möglich, bei unserer Heeresausstattung ein Donnerndes nach anzuhören. Als das Italien begann, wurde sofort das Feuer der Franzosen aus, da sie einen Angriff erwarteten. Als der Angriff nicht erfolgte, wurde plötzlich ein ganz unbekanntes Artilleriefeuer ein, das uns nur alles in Unruhe ließ, daß es uns nichts machte. Unsere Verluste sind überhaupt gering, da unsere Leute sich hier in der trockensten Weise (am Ende des ersten Jahres) die Unterstände der Leute sind natürlich nicht zu beugen, doch ist es in Italien leidlich warm und sie dienen gewöhnlich Schutz gegen feindliche Granaten. Bei dem ersten Ansturm am 27. wurden 3 Unterstände von Kanonenfeuern eingeschüttet und die Leute begraben. Sie wurden aber alle lebend ausgegraben und waren unversehrt.

Die Franzosen verhalten sich nach den letzten abgeschlossenen Angriffen ziemlich untätig, jedoch im wesentlichen nur Artilleriekämpfe haben.

**IV.**

Mit dem Wasser ist es schimmig hier. Unsere Leute haben sich seit dem wir hier sind, also drei Wochen — noch nicht so weiches können und sind in vollstem Sinne des Wortes verfaulen. Zum Trinken eignet sich das Wasser gar nicht wegen Trübungs-Verdacht. Ich frage — als Schallklingel — im Rückenpartier eine Karaffe Wasser und mach das große und glänzende Teller, bis vor allem wunderbar rosette und sehr im Augenblick zu den weniger begünstigten Kameraden höchst mangelhaft aus. Das Wasser ist auch heiß und trüb und 1 bis 2 Grad Hitze. Unterwegs können 10 Grad Hitze sein, nur nicht

schwierigen Verhältnissen erleide die Freiheit in anderen Ländern, selbst in der Schweiz, weit größere Einschränkungen. Salandra fügte hinzu: Wenn man die unlauteren Tönen der Bewegungen in Betracht zieht, so wäre die Antwort zu der Ueberzeugung kommen, daß die Regierungsmäßigkeit dahin absteht, das Land vor jedem ungeordneten fremden Einfluß zu bewahren. Ich weiß nicht, ob es der Nation bestimmt sein wird, zu marschieren oder nicht; aber an dem Tage an dem sie gerufen wird, wird die Nation einmütig den Befehlen des Kaisers und des Königs folgen und marschieren.

Die Deputierten erheben sich von ihren Sätzen und rufen unter äußerster Lebhaftigkeit: „Es lebe Italien, es lebe der König.“ Nach diesen Kundgebungen, die sich längere Zeit wiederholten, wird die Sitzung geschlossen.

**Der Krieg in den Kolonien.**

Blockade von Deutsch-Ostafrika.  
WTB. London, 27. Febr. (Nichtamtlich.) Meldung des Meeresischen Bureaus: England hat die Blockade von Deutsch-Ostafrika durch Afrika angefangen.

**Die Meuterei der indischen Truppen in Singapur.**

Rotterdam, 27. Febr. (Von unserem Berichterstatter.) Die Zeitschriften der führenden holländischen Blätter aus der englischen Hauptstadt stellen fest, daß die indischen Truppen in Singapur eine Meuterei der indischen Truppen in Singapur begeben. Man kann aus den betr. Meldungen nur entnehmen, daß bei der Unterdrückung der Meuterei auch Handlungsbefehlungen der im Hafen liegenden französischen und japanischen Kriegsschiffe mitgeschossen haben. Dieser hat sich die Hälfte der verwundenen Soldaten ergeben. Unter den Geiseln befinden sich englische und japanische Soldaten. Das Einbehalten der indischen Meuterei ist ein Verbrechen, bei dem die Meuterei einverleibt ist das 16. Bengalische Regiment, das an vielen Expeditionen in Afghanistan, Tirana usw. teilgenommen hat. Im übrigen scheint aus den englischen Blättermeldungen hervorzugehen, daß die Meuterei in Singapur noch keineswegs ganz unterdrückt wurde.

**Eine Revolte in Cambodja.**

WTB. Paris, 27. Febr. (Nichtamtlich.) Der „Temps“ berichtet aus Cambodja: Der Vertreter von Indochina-Trasio, welcher unter Bedeckung von 50 Milizsoldaten auf einer Inspektionsreise im Hinterlande von Phuong sich befand, wurde in der Nacht vom 10. Febr. von Phuongleuten, welche von deutschen Agenten zur Revolte aufschlachten waren (H), angegriffen. Der Vertreter und 4 Milizsoldaten wurden getötet, mehrere verletzt. Der Leichnam Trissos ist geborgen.

Verdächtigen. Im heutigen Mittagsblatt haben wir einen Artikel der „Köln. Ztg.“ über die politische Stimmung in Italien wiedergegeben. Durch ein unglückliches Versehen beim Setzen in der Spalte des Schlußsatzes ist sein gerades Gegenteil verkehrt worden. Wir geben ihn nochmals so wieder, wie er lautet.

Regen, dann läuft man hier in dem lebhaften Boden bis an die Aufgehende im Wald. In dem Gebüsch, in dem ich jetzt bin, dem Gefährdeten unter dem Wald, ist es ja, wenn die feindlichen Granaten über einen wegstrecken, nicht sehr gefährlich. Klammert ist das Dach weggerissen worden, aber ist ja in den vielen Wochen des Bestehens des Unterlandes noch nicht passiert. Es müßte einmal gerade eine Kugel durch den Dachstuhl an das Holz gehen. Dabei liegt der Unterhand hinter einem hohen Bergstein und die Granaten gehen im Bogen über ihn weg und schlagen dann allerdings 10 bis 20 Schritte von uns entfernt ein, ohne uns aber mehr zu tun, als daß das Vieh wackelt.

In der Nachtstellung ist es ähnlich, auch hier liegt hinter einem Hübel, aber den machmal ein paar Granaten liegen, die uns aber kaum treffen könnten, und gegen Schrapnellkugeln ist das Dach der „Halle“ ausgereicht. Die Ruhestellung liegt 2 bis 3 Kilometer vom Gefährdeten ab, doch ist sie viel weniger im Feuer liegt. Man kann sich aber denken, daß man auch da vorwärts sein muß und daß man aus einer solchen Stimmung nie ganz herauskommt. Nichts ist also über uns wie dort wunderbar!

Die Franzosen spielen mit ihrer Artillerie ganz gut, doch unsere Leute sind so tief in ihren Gräben eingebuddelt, daß ihnen das feindliche Feuer nichts anmacht. Dabei sind unsere Verluste gering. Der Erfolg unserer Artillerie ist auch auf unsere Beobachtungen viel größer, da die Franzosen leichtfüßiger und weniger langsam in der Anlage ihrer Schützengräben

deutlich in der „Köln. Ztg.“ stand.

Im Verhalten der Regierung ist im Verlauf des Krieges nichts zu bemerken gewesen, was die Annahme rechtfertigte, diese militärischen Klümpchen könnten gegen den Dreiverbund gerichtet sein. Der Gedanken-Ansatz zeigt so klar, daß es nicht Dreiverbund heißen kann.

**Kleine Kriegszeitung. Aus japanischer Gefangenschaft.**

Ein Deutscher, der bei der Einnahme von Pinang in japanischer Gefangenschaft geriet, schreibt seinen Verwandten in der Heimat folgenden Brief: ... Man muß anerkennen, daß uns die Japaner sehr anständig behandeln. Schon der Empfang war einladend. Am Hafen war ein Ehrenbogen errichtet mit der werktätigen Aufschrift: „Willkommen in Pinang.“ Frauen und Kinder bildeten Spalier und überreichten uns mit feierlich ernteter Kiene und einer heilen Verbeugung blühende Chrysanthemen. Wir wurden dann zunächst in Tempeln untergebracht, die etwas dunkel sind und nur durch Kohlenbecken geheizt werden, was bei dem heißen Klima angeht. Die Tempel stehen meist unter hohen Karyophanten und haben geräumige Höfe, in denen wir uns frei bewegen dürfen. Für jeden von uns ist ein europäisches Bett angeordnet worden. — Die Japaner schloßen nicht in Ketten, sondern auf Wafern. Die Ernährung war zunächst mangelhaft, auch nicht genügend. Die kleinen Japaner hatten die Nationen für uns kräftige Gerichte zu kochen bemessen. Auf unsere Klage wurde aber sofort ein Koch aus einem französischen Klub engagiert. Seitdem ist die Verpflegung gut. Die hier lebenden Deutschen besuchen uns oft, bringen uns Tabak und Bettwäsche und unterrichten uns über die Ereignisse. Sonntags tritt eine japanische Kapelle auf, um für uns Musik zu machen. Sie spielt holländisch, tut aber ihr bestes. Das Konzert beginnt mit einem Choral und schließt mit der „Nacht am Rhein“!

**Mannheim. Kriegsküchszettel.**

- 1. Tag. Kuchelbrot. Gewöhnliche Schweißende mit Pflanzenöl. Brotkaffee. Pfefferminztee. Clementschokolade zum Süßen.
- 2. Tag. Pflanzenölsuppe. Weißbrot mit Speck. (Kartoffelkuchen aufgeben.)
- 3. Tag. Schmalzsuppe. Kartoffelkaffee mit Sauerkraut.
- 4. Tag. Linsensuppe. Schmalzbraten. Seltene Rindfleisch mit Kartoffeln.
- 5. Tag. Kartoffelsuppe. Gebratenes Schweinefleisch. Schmalzbraten.
- 6. Tag. Quarksuppe. Kartoffelkuchen und Apfelbrot.
- 7. Tag. Gerichtenuppe. Pfefferminztee in der Nacht.
- 8. Tag. Pfefferminztee. 4 Eigelb mit 100 Gramm Zucker rühren, dazu den Saft von zwei Zitronen und 1 Liter warmes Wasser angeschlossen. Inhalt eines halben Liters Aegina-Gelatine zuletzt den Saft von den 4 Zitronen. Kommt in der Glatzschale oder geformt mit Pfefferminzschokolade verzehrt werden.
- 9. Tag. Weißbrot mit Speck. Der Weißbrotkuchen wird in einzelne Blätter zerlegt und in Salzwasser abgekocht und abgeseigt. 1/2 Pfund Butter wird gelassen und in Wasser geschüttelt. Von 2 Eiern Eigelb, 1 Eißel, 1 Eißel Kartoffelmehl und Krautbrot macht man eine weiche, klebrige, gelbe Kruselkugel und Speck dazu und läßt kurz aufgehen.
- 10. Tag. Kartoffelkaffee mit Sauerkraut.

im Dunkel der letzten Morgenstunden ausgeführt wurde, ist es mir nicht mehr möglich gewesen, die richtige Ruhe zu finden. In nahe ist mich denn mal hier, mal dort Beschäftigung suchend, bis zur letzten Stunde verumgänglich und bin nun zum Entschlaf gekommen, nachdem ich Euch bis jetzt meißend die ästhetischen Einträge des Krieges in kurzen Worten geschrieben habe. Auch mal die inneren Einflüsse auf Seele und Gedankengang, welche der Krieg hauptsächlich in der letzten Zeit, also im gegenwärtigen Krieg auf mich und viele meiner Kameraden gemacht hat, zu schildern. Doch mehr freigeht sich die Beschäftigung, wenn man die armen Frauen und Kinder unserer Heinde in Kammer, Schmerz und Leid vor sich stehen sieht. Derjenige, welcher dieses nicht gesehen hat, kann sich kein Bild davon machen. Natürlich keine Regel ohne Ausnahme; auch gibt es unter diesen wieder Ausnahmen, welche sich weniger daraus machen, da sie im schlimmsten Falle weiter nicht, als ihr natürliches Leben zu verlieren haben, als von Euch und Gut nichts wissen, als im Gegenteil durch den Krieg, wenn sich ihnen eine glänzende Gelegenheit dazu bietet, zu beschließen, was auch schon sehr viel vorgekommen ist, hauptsächlich in den niedrigeren Schichten der französischen Bevölkerung, in Königsrud „Bian“ genannt, welche ausfallenderweise keinen großen Unterschied zwischen „Reich“ und „Arm“ kennen. Und ist es 1. B. nicht möglich, daß wir in holländischen Gegenden gefunden haben, welche gar nicht zur Einrichtung der Welt, wo sie nicht vorkommen, sind, was auch schon sehr viel vorgekommen ist, hauptsächlich in den niedrigeren Schichten der französischen Bevölkerung, in Königsrud „Bian“ genannt, welche ausfallenderweise keinen großen Unterschied zwischen „Reich“ und „Arm“ kennen. Und ist es 1. B. nicht möglich, daß wir in holländischen Gegenden gefunden haben, welche gar nicht zur Einrichtung der Welt, wo sie nicht vorkommen, sind, was auch schon sehr viel vorgekommen ist, hauptsächlich in den niedrigeren Schichten der französischen Bevölkerung, in Königsrud „Bian“ genannt, welche ausfallenderweise keinen großen Unterschied zwischen „Reich“ und „Arm“ kennen.

**Mannheimer Feldpostbriefe.**

**Kaisergeburtstag im Schützengraben von Augres.**

Gefühlungen und Gedanken eines Feldgrünen.  
Liebe Friede und Mutter!  
Es ist nachmittags 1 Uhr. Ich sitze hier im Unterstand. Ein gerade fertig geworden, einen neuen Ofen einzubauen, der alte wollte nicht richtig brennen. Aber das liegen die verbeschriebenen Granaten in unmittelbarem Bogen über dem Schützengraben zu. Nach einem Herüberblick, welcher nun und dann vormitig

traut. 3 Pfund Kartoffeln werden gekocht, abgeseigt und in Scheiben geschnitten. 1/2 Pfund Sauerkraut wird mit reichlich Salz wie gewöhnlich gekocht. In eine feuerfeste Form schichtet man abwechselnd: 1 Lage Kartoffeln, Kraut und ein 1/2 Pfund Braunschweizerfleisch. Die oberste Lage Kartoffeln wird mit kleinen Fettstücken belegt, am Rande eine halbe Tasse saurer Rahm oder Milch eingegossen und in 1/2 Stunden gold gebacken.

**Zwei Gerichte für den Abend.**

1. Dampfkartoffeln und Reis. Man läßt in einem eisernen Topf 1/4 Pfund Speckhälften zerfallen, schüttet abwechselnd 3 Pfund in Scheiben geschnittene Kartoffeln, Zwiebeln, Petersilien und Salz, zieht eine große Tasse Wasser dazu und läßt das Ganze zugedeckt auf mäßigem Feuer 1 Stunde köcheln, wenn die oberen Kartoffeln weich sind, wäscht die unteren braun sein.

2. Erdäpfelkuchen. Die die gekochten Erdäpfel werden in Stücke geschnitten und in Salzwasser weich gekocht (Nacht) und dann durch die Heißebackmaschine getrieben, dazu kommen 2 Pfund kalte Kartoffeln, die ebenfalls durchgetrieben werden. In zwei Eßlöffel Reis wird eine feingehackte Zwiebel geschüttelt, von 2 Eßlöffel Kartoffelmehl, Gewürzbohnen eine weiche Einbreche gemacht, Rühren und Kartoffeln dazu gegeben und zu einem nicht zu festen Brei kurz eingekocht.

**Aus Stadt und Land.**

Mannheim, den 27. Februar 1915.

**Mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet.**

Die Mannheimer im Felde. Von Herrn Leutnant d. Res. Doll erlauben wir folgende Postkarte: „Im gel. Kennz. 202, heute die ersten Mannheimer im Regiment 202 das Eiserne Kreuz erhalten haben. 1. Art. Georg Koch, Kebabstraße 5 u. 2. Art. Herr von Mannheim. Die Jungen haben sich sehr tapfer benommen.“

Die Anlaufstelle „Nisse“ im Kriegsgefangenen, A 1. 2. B. Zimmer Nr. 18 ist bereit, die vom preussischen Ministerium eingehenden Angaben über Kriegsgefangene zu sammeln und dem Kriegsministerium weiterzugeben.

Kriegsgefangenenballspiel am dem 2. B. i. R. Plage. Morgen Sonntag, 28. Februar, nachmittags 3 Uhr findet ein interessantes Spiel statt. Der Sieger der Kriegsgefangenenballspiele B. i. R. steht der Städtemannschaft der V-Bereine Mannheims gegenüber, die gegen Unbeteiligte mit 3:0 Sieger blieben. Schiedsrichter ist der bekannte Herr Koch, Kebabstraße.

Schwäbischer Volkstheaterabend im Hofengarten. Die „Schwäbischen Singvögel“, 8 Damen und 1 Herr von Stuttgart Hofengarten (Leitung Ernst Singer), die bei dem Volkstheaterabend im Hofengarten am Sonntag, den 28. Februar in schwäbischer Tracht auftraten, werden eine Anzahl schwäbischer Volkstheater- und volkstümlicher Gesänge zum Vortrag bringen. Die Wiederbühnen Nisse, Reich und die Kontinenten, Frau Nisse, Frau Nisse, werden ihre volkstümlichen Beiträge ebenfalls dem Charakter des Abends anpassen; besonders Interesse werden die zur Laute gelungenen „Schwabenlieder“ und „Schwabenlieder“ erwecken. Herr Rudolf Kuchler, früher Oberregisseur am städtischen Hoftheater in Spandau, wird Gedichte in schwäbischer Mundart seines Vaters Adolf Grimlinger ehemals Bundesleiter am Mannheimer Theater) rezitieren. Das abendliche Programm wird mit einem von Herrn Kuchler gesprochenen Prolog „Der allerschönste Klang“ eingeleitet.

**Bei Kopfschmerz**  
Kopfschmerzmittel  
**iprovantille**  
ärztlich  
bezogen.

Unversehrt in seiner raschen u. vorzüglichen Wirkung. In allen Apotheken zu haben.







# Handels- und Industrie-Zeitung

## Deutsche Hypothekbank, Meiningen.

Der Reingewinn des Jahres 1914 beträgt, wie schon gemeldet, M. 3.144.098 gegen M. 3.121.948 im Vorjahr, der Gesamtgewinn unter Einrechnung des Vortragens M. 3.466.322 gegen M. 3.384.173 v., also M. 22.150 mehr.

In einzelnen stellt sich die Gewinn- und Verlustrechnung der beiden letzten Geschäftsjahre wie folgt:

	1914	1913
Hypothekenzinsen	25.999.819	25.630.679
Pfandbriefzinsen	22.046.346	22.066.587
Uberschuß	3.953.473	3.504.092
Sonstige Zinsentnahmen	389.252	456.878
Effektertragnis	149.601	310
Abschlußprovisionen	399.004	438.722
Pfandbriefumsatz	121.130	565.211
Reingewinn	5.012.460	5.025.213
Erhält u. sonst. Unkosten	894.751	883.236
Steuern u. sonst. Abgaben	300.022	244.865
Talonsteuer	110.000	110.000
Pfandbriefdisagio	404.562	459.554
Sonstige Ausgaben	159.027	205.610
Reingewinn	3.144.098	3.121.948
Gewinnvortrag	262.224	262.224
Reingewinn einschl. Vortrag	3.406.322	3.384.173

Der am 22. März stattfindenden Hauptversammlung wird folgende Gewinnverteilung vorgeschlagen: wie schon gemeldet 7 v. H. (wie i. V.) Dividende auf das Aktienkapital von M. 31,5 Mill., was M. 2.205.000 (wie i. V.) erfordert; ferner Gewinnanteil des Aufsichtsrats M. 141.750 (w. i. V.) und des Vorstands M. 91.500 (w. i. V.). Der Rest von M. 965.072 (262.224) wird auf neue Rechnung vorgetragen, mit der Bestimmung, daß Vorstand und Aufsichtsrat ermächtigt werden, aus diesem Vortrag, soweit er nicht für Zwecke, die sich wegen des Krieges zurzeit nicht überlassen lassen, benötigt wird, einen Betrag von höchstens M. 636.714 der Prämienrücklage zuzuführen. Im Vorjahre erhielt letztere M. 680.698.

Wie der Geschäftsbericht ausführt, konnte der Geschäftsgang des Instituts im zweiten Teil des abgelaufenen Jahres von den Wirkungen des Weltkrieges nicht unberührt bleiben. Trotzdem dürfte die Entwicklung der Deutschen Hypothekbank im verflochtenen Jahre — dem 52. Geschäftsjahre des Instituts — als durchaus befriedigend bezeichnet werden. Dieses erfreuliche Ergebnis sei dem Umstande zu verdanken, daß die Bank stets großes Gewicht darauf gelegt habe, auch für schwere Zeiten finanziell gerüstet zu sein. Bei der Auswahl der von ihr bewilligten Hypotheken und bei Beobachtung der von ihr beliehenen Grundstücke habe sie stets die größte Sorgfalt walten lassen und sich überdies bei der Ausschüttung von Dividenden weitgehende Beschränkung auferlegt. Die Stetigkeit der Einnahmen, die sich als Folge der in früheren Jahren geschlossenen und auf eine längere Vertragsdauer festgelegten Geschäfte aus dem Überschuß der Hypothekenzinsen über die Pfandbriefzinsen ergeben, sei das Rückgrat des Gewinnergebnisses einer Hypothekbank und ermöglichte es, auch dann einen befriedigenden Abschluß zu erzielen, wenn längere Zeit neue Geschäfte nicht geschlossen werden. Die Gesellschaft sei in der Lage, einen Abschluß vorzulegen, der den Verhältnissen der Kriegszeit Rechnung trage und trotzdem das Gewinnergebnis des Vorjahres noch etwas übertriffe.

Durch die Schließung der Börsen sei das Pfandbriefgeschäft vollständig lahmgelegt worden, so daß auch das Hypothekengeschäft zum Stillstande kam. Die Bank erfüllte selbstverständlich alle vor dem Krieg gegebenen Darlehenszusagen und habe bis 11 Mill. M. für Hypothekenauszahlungen neu zur Verfügung gestellt; zudem wurden satzungsgemäß Pfandbriefe im Nennwert von über 2 Millionen verlost und billig. Durch Verkauf habe sich der Pfandbriefumlauf dagegen nur um wenig mehr als 55 Mill. erhöht.

Der Überschuß des Zinserrtrages aus dem Hypothekengeschäft über die Pfandbriefzinsen stieg sich auf M. 3.953.473 gegen M. 3.504.092 v., sei also um M. 389.381 größer.

Der gesamte Hypothekbestand betrug Ende 1914 M. 600.22 (589,45) Mill. Zur Pfandbriefdeckung waren 14.272 (14.193) Darlehen im Betrage von M. 598,64 (587,35) Mill. in das Hypothekenregister eingetragen. Der Durchschnittsbetrag der Deckungshypotheken stellt sich somit auf 41.945 (41.383) M. Von den Deckungshypotheken entfallen M. 482 Mill. auf landwirtschaftliche und M. 593,82 Mill. auf städtische Grundstücke; ferner M. 79,13 Mill. auf Amortisations- und M. 319,51 Mill. auf andere Hypotheken.

Der gesamte Pfandbriefumlauf betrug Ende 1914 M. 366,26 (362,58) Mill. Er habe sich also um mehr als 3 1/2 Mill. erhöht, nachdem im Berichtsjahre über 2 Mill. ausgelöst wurden. Von der Gesamtsumme entfielen auf 4proz. Prämienpfandbriefe M. 12,78 (12,61) Mill., auf 4proz. Pfandbriefe M. 40,42 (40,18) Mill., auf 3,5proz. Pfandbriefe M. 112,78 (114,60) Mill.

In der Vermögensrechnung erscheint u. a. bei einem Aktienkapital von M. 31,5 Mill. und Rücklagen von M. 9,5 Mill. eine auf M. 2,67 (2,12)

Mill. erhöhte Prämienrücklage. Die laufenden Verbindlichkeiten betragen M. 2,03 (2,57) Mill. In bar waren M. 1,05 (1,24) Mill. als Bankguthaben M. 0,82 (7,07) Mill. und in Wechseln M. 1,02 (1,40) Mill. vorhanden. Die Darlehen gegen Effekten sind auf M. 1,53 (2,94) Mill. zurückgegangen. Der Ehelienbestand hat sich dagegen auf M. 7,04 (5,49) Mill. erhöht. Darunter befindet sich ein namhafter, ziffermäßig nicht angegebener Betrag.

## Geldmarkt, Bank- und Börsenwesen.

### Große Zeichnungen auf die Kriegsanleihe.

Bei einem ersten heiligen Bankinstut sind bereits am ersten Tage der Zeichnung auf die neue Kriegsanleihe recht beträchtliche Zeichnungen eingegangen, u. a. eine Zeichnung von 2 Millionen, zwei von 1 1/2 Millionen sowie verschiedene andere ansehnliche Beträge.

Die Beamten-Pensionskasse des Vereins Deutscher Handelsmüller (Versicherungsverein a. G.) in Charlottenburg, welche sich an der Zeichnung der ersten Kriegsanleihe mit 100.000.— M. beteiligte, hat auf die neue Kriegsanleihe den dreifachen Betrag: M. 300.000.— gezeichnet.

### Kriegsanleihe und Darlehenskassen.

Infolge eines in der Korrektur übersehenen Druckfehlers ist der Schlußtag für die Zeichnungen auf die zweite Kriegsanleihe in unserem heutigen Artikel versehentlich mit Freitag, den 11. März, statt Freitag, den 19. März, mittags 1 Uhr, angegeben worden.

### Endgültige Stücke der 5%igen Reichsanleihe von 1914.

Wie das Reichsbankdirektorium zu anderer Stelle dieses Blattes bekannt gibt, können die Zwischenstücke zu den 3proz. Schuldverschreibungen des Deutschen Reichs von 1914 ab 1. März d. J. in die endgültigen Stücke umgetauscht werden. Sämtliche Reichsbankstellen und Kassenschriften übernehmen bis zum 22. Juni d. J. die kostenfreie Vermittlung des Umtausches.

### Frankfurter Börse.

Frankfurt a. M., 27. Febr. (Wochenbericht) Im freien Verkehr an der hiesigen Börse entwickelte sich vornehmlich etwas lebhaftes Geschäft. Die Tendenz war vorwiegend fest. Bei unverändert zuversichtlicher Grundstimmung machte sich eine etwas lebhaftere Geschäftslage geltend. Neben den günstigen Berichten vom östlichen Kriegsschauplatz regten auch die Ausführungen des Staatssekretärs Deibelich in der Sitzung des preussischen Abgeordnetenhauses an. Mit der Tätigkeit unserer Unterseeboote ist die Börse angesichts der Erfolge zufrieden. Unsere Hoffnung, daß dem britischen Reich die bereitete wird, was es zu erwarte, eine Hungersnot, ist nach alledem wohl begründet. Die deutsche Marine wird es an Wege und Opfern, dieses Ziel zu erreichen, nicht fehlen lassen. Selbst wenn aber eine strenge Absperrung neuer Zufuhr von England nicht auf allen Seiten gelingt, wird sie doch von den nordischen Ländern her mit Sicherheit zu erzielen sein. Wir sind ausreichend mit Lebensmitteln versehen, unsere wirtschaftliche und finanzielle Kriegsvorbereitung ist auch sonst überall lückenlos. Deutschlands Industrie und Handel finden trotz des Krieges Arbeit und Verdienst. Am erfreulichsten aber ist der Goldbestand der Reichsbank. Woche für Woche läßt für aus dem heimischen Verkehr Gold in beträchtlichen Mengen zu.

Die neue zweite deutsche Kriegsanleihe entspricht den Ansprüchen. Sie besteht ebenso wie die erste aus 3proz. Schuldverschreibungen des Reichs und 3proz. Reichsschatzanweisungen. Der Erfolg für die Zeichnung wird auch bei dieser neuen Anleihe nicht ausbleiben, da der Geldmarkt zur Zeichnung anreizt. Hier ist wieder Gelegenheit gegeben zu zeigen, daß Deutschland in finanzieller Hinsicht ebenso stark und leistungsfähig ist wie in militärischer Beziehung. Deutschlands Staatsrecht hat sich besser gestimmt als der französische, russische und englische. In Prozents berechnet, verloren seit Juli 1914 3proz. Reichsanleihe 5,50, 2 1/2proz. Konsols 7,50, 3proz. französische Rente 12,50. Am Geldmarkt bedang tägliches Geld 2 Prozent und darunter. Der Devisenmarkt zeigte eine feste Haltung, namentlich waren holländische, italienische und russische Plätze gesucht. Auszahlung Newyork stieg sich höher, während diejenige auf Wien rückgängig wurde. Der Privatdiskont blieb unverändert, 4proz. verzinst 3 1/2.

Für Industriepapiere machte sich im allgemeinen etwas eine lebhaftere Nachfrage bemerkbar. Es sind allerdings nur einige bevorzugte Papiere, welche Nutzen ziehen konnten. Lederwerke, Wäffenfabriken standen im Vordergrund des Interesses. Größere Umsätze fanden in den Aktien der Rheinischen Metallwarenfabrik statt, welche eine wesentliche Kurssteigerung erfuhr. Brauereialien lassen Abschwächung erkennen. Kaufmännig bestand für Schiffahrtstiteln und für Elektrowerke.

Barkaktien standen unter Nachwirkung der zu erwartenden Dividende. Berliner Handelsgesellschaft schlägt eine stante Dividendenherabsetzung von 8% auf 5 Prozent vor. Die Bilanz zeigt deutlich die Spuren des Krieges. Die laufenden Ergebnisse des Jahres 1914 sind nicht der Grund zu dieser Maßnahme. Die Handelsgesellschaft hat Interessen, in denen Kolonien, in

Oesterreich u. weiter nach Osten. Der Jahresabschluß der Handelsgesellschaft bringt den Anteilseignern zwar eine Verminderung der Dividende, aber er gewährt ihnen zugleich die Gewißheit, daß das Institut auf einer vollkommen sicheren Grundlage aufgebaut ist. Man darf mit ruhiger Zuversicht allen Möglichkeiten entgegenblicken, welche die gegenwärtigen schweren Zeiten bringen werden.

Das Wachstum des Goldbestandes bei der Reichsbank hält vermindert an. Der Goldbestand ist um eine Milliarde Mark größer als vor dem Kriegsbeginn. Auf dem Gebiet der Montanwerte brachte die Meldung, daß im Stahlwerkverband Unstimmigkeiten bestehen, etwas Abschwächung. Günstig aufgefaßt wurde jedoch die außerordentlich lebhaftige Aufwärtsbewegung der Verkaufspreise, obwohl es nicht an Mahnung fehlt, daß die Preise bei Berechnung der fertigen Ware kaum auf die Rechnung kommen können. Phönix-Aktien fest in Erwartung günstiger Mitteilungen über den Halbjahresabschluß. Regere Umsätze fanden auch in Caro Hagenscheidt und Oberschlesischen Kokswerken statt. Chemische Werte waren mäßig fest. Foods lagen ruhig und behauptet. Heimische Aktien behauptet. Das Erscheinen der neuen Kriegsanleihe hemmt den Geschäftverkehr der älteren Emissionen. Japaner und österreich-ungarische Werte nur wenig beachtet. Die Börsenwoche zeigte auch am Schluß der Woche, soweit der freie Verkehr in Betracht kommt, gut behauptete Tendenz. Vereinzelt Papiere wurden etwas höher bezahlt. Das Geschäft war im allgemeinen ruhig.

## Handel und Industrie.

### Rheinisch-westfälisches Kohlenyndikat Essen u. d. Ruhr.

Essen, 26. Februar. (W. B.) Aus dem der Zechenbesitzerversammlung des Rheinisch-Westfälischen Kohlenyndikats erstatteten Bericht ist folgendes zu entnehmen: Der rechnungsmäßige Kohlenumsatz betrug im Januar 1915 bei 24% (im Vormonat 24%, im Januar des Vorjahres 25%) Arbeitstagen 4.669.151 (Vormonat 4.469.72, Vorjahr 6.154.107) Tonnen, oder arbeitsmäßig 151.193.560 (Vormonat 184.292, Vorjahr 244.940) Tonnen. Von der Beteiligung, die sich auf 7.103.755 (Vormonat 7.099.798, Vorjahr 7.393.354) Tonnen bezifferte, sind demnach: 65.74 (Vormonat 62.95, Vorjahr 83,24) Prozent abgesetzt worden. Der Versand, einschließlich Landbeibit, Deputat und Lieferungen der Hüttenwerke an die eigenen Hüttenwerke, betrug an Kohlen bei 24% (Vormonat 25%, Vorjahr 25%) Arbeitstagen 3.719.101 (Vormonat 3.622.478, Vorjahr 5.040.757) Tonnen, oder arbeitsmäßig 154.162 (Vormonat 149.381, Vorjahr 200.627) Tonnen; an Koks bei 31 (Vormonat 31, Vorjahr 31) Arbeitstagen 1.105.155 (Vormonat 1.114.147, Vorjahr 1.641.900) Tonnen, oder arbeitsmäßig 38.553 (Vormonat 35.940, Vorjahr 52.967) Tonnen; an Briquets bei 24% (Vormonat 24%, Vorjahr 25%) Arbeitstagen 350.401 (Vormonat 14.674, Vorjahr 13.697) Tonnen. Hier- (Vormonat 355.843, Vorjahr 344.127) t, oder arbeitsmäßig 14.524 (Vormonat 355.843, Vorjahr 344.127) Tonnen, oder arbeitsmäßig 14.524 (Vormonat 14.674, Vorjahr 13.697). Hiervon gingen für Rechnung des Syndikats an Kohlen 3.157.496 (Vormonat 3.078.378, Vorjahr 4.273.673) Tonnen, oder arbeitsmäßig 130.881 (Vormonat 126.943, Vorjahr 170.096) t; an Koks 705.127 (Vormonat 615.717, Vorjahr 922.056) t, oder arbeitsmäßig 22.746 (Vormonat 19.862, Vorjahr 29.744) t; an Briquets 329.472 (Vormonat 330.223, Vorj. 316.658) t, oder arbeitsmäßig 13.657 (Vormonat 13.620, Vorjahr 12.603) t.

Die Förderung stellte sich insgesamt auf 5.923.677 (Vorjahr 5.327.168) t oder arbeitsmäßig auf 213.956 (Vorjahr 231.032) t und im Dezember 1914 auf 5.661.200 t oder arbeitsmäßig auf 233.542 t.

In dem Bericht heißt es weiter: Die Absatzverhältnisse haben in dem Berichtmonat wesentliche Änderungen nicht erfahren. Der auf die Koksabfertigung anzurechnende Absatz betrug 43,75 Prozent, wovon 0,99 Prozent auf Koksgas entfielen, gegen 38,84 bzw. 0,88 Prozent im Vormonat und gegen 64,34 bzw. 1,56 Prozent im Januar 1914. Die Beteiligungsanteile stellten sich im Berichtmonat um 9,04 Prozent höher als im gleichen Monat des Vorjahres. Der auf die Beteiligungsanteile anzurechnende Briquetsabsatz belief sich auf 84,38 Prozent gegen 85,13 Prozent im Vormonat und 78,50 Prozent im Januar 1914.

Die Förderung stieg um 273.477 t im arbeitsmäßigen Durchschnitt um 5,36%. Der Eisenbahnverband ist ohne wesentliche Störungen verlaufen. Der Umschlagsverkehr in Rheinläfen vollzog sich im Rahmen der allgemeinen Absatzverhältnisse. Über den Rhein-Herne-Kanal wurden in der Richtung nach Ruhrort an Kohlen, Koks und riketts zusammen 75.982 t verfrachtet.

Eine Zechenbesitzerversammlung findet nicht statt.

## Letzte Handelsnachrichten.

WTB, Berlin, 27. Febr. (Nichtamtlich.)

In der heutigen Sitzung des Zentralausschusses der Reichsbank führte der Vorsitzende, Präsident des Reichsbankdirektoriums Dr. Havenstein, im Anschluß an den neuesten Ausweis folgendes aus: Auch während des letzten Monats hat sich der Stand der Reichsbank sehr zufriedenstellend entwickelt und die anhaltende große Flüssigkeit des Bargeldmarktes drückt sich auch in den Ziffern des Status aus. Schon die Ultimoanspannung war infolge dieser Geldflüssigkeit wesentlich geringer als in dem Vorjahre, und die Rückzahlungen des privaten Verkehrs auf Wechsel- und Lombardkonten haben sich im Laufe des Februar ebenso fortgesetzt, wie bei den Darlehenskassen. Die Inanspruchnahme der Reichsbank und der Darlehenskassen durch den privaten Verkehr, d. h. Wechsel und Lombardkonten der Reichsbank und Darlehen bei den Darlehenskassen mit Ausschluß der Kriegsanleihen abzüglich der privaten fremden Gelder bei der Reichsbank macht sogar weniger, als in irgend einem der Vorjahre aus und die Rückzahlung der Darlehen für die Kriegsanleihen bei den Darlehenskassen hat sich weiter in sehr erfreulichem Maße fortgesetzt. Am 23. Januar standen in solchen Darlehen noch 508,1 Millionen aus, am 23. Februar nur noch 376,3 Millionen Mark und auch diese werden voraussichtlich bis zu dem ersten Einzahlungstermine auf die neuen Kriegsanleihen zum größten Teil abgerollt sein. Die Vermehrung der gesamten Kapitalanleihe von 3777 Millionen Mark am 23. Januar auf 4079 Millionen Mark am 23. Februar fiel ausschließlich auf die Ansprüche des Reiches. Auch sie werden mit den Einzahlungen auf die neue Kriegsanleihe bald stark zurückgehen, da bei der großen Menge der verfügbaren Gelder, der das ganze Volk durchziehenden hingebenden Entschlossenheit und der dankenswerten Mitarbeit, die die gesamte Presse und auch ebenso andere Banken in Aussicht gestellt haben, die neue Kriegsanleihe wieder einen starken Erfolg haben wird. Die Erwartung, der ich in der letzten Sitzung Ausdruck gab, daß der Goldschatz der Reichsbank auch noch weiterhin wachsen wird, hat sich auch in dem letzten Monat in sehr erfreulicher Weise erhöht. In dem letzten 4 Wochenanweisungen ist der Goldbestand um über 109 Millionen Mark gegenüber 70 Millionen Mark in den vorausgegangenen Wochen gestiegen.

Der Bestand an Scheidemünzen hat sich um 3 Millionen Mark verringert, der an Reichskassenscheinen um 1 Million Mark erhöht, und wenn trotz der starken Zunahme des Goldes die Summe des Barbestandes um 30 Millionen Mark zurückgegangen ist, so liegt das in der erfreulichen Tatsache, daß auf das bei den Darlehenskassen entnommene Darlehen starke Rückzahlungen stattgefunden haben u. infolgedessen die im Bestande der Reichsbank verbliebenen Darlehenskassenscheine sich von 316 auf 126 Millionen Mark vermindert haben.

Der Notenumlauf ist trotz der Erhöhung der Gesamtanleihe um über 300 Mill. M., nur um 152 Millionen gewachsen und ihm steht eine Zunahme des Kapitals von 100 Millionen gegenüber. Von der Zunahme des Notenumlaufs entfallen auf die kleinen Noten 54 Mill. M.; ihr Umlauf betrug am 23. Febr. 2021 Mill. M., ihr bisheriger höchster Umlauf am 31. Dez. 1914 2127 Millionen, die fremden Gelder haben sich gegen den 23. Januar um 99 Millionen auf 1723 Mill. erhöht. Diese Vermehrungen entfallen ausschließlich auf die öffentlichen Gelder. Die Deckungsverhältnisse sind sehr befriedigend. Der Notenumlauf ist trotz seiner Steigerung durch Gold mit 48,6 durch Metall zu 49,7 Prozent, gegen 47,8 und 49,0 Prozent am 23. Jan. gedeckt. Die gesamten Bardeckungen hatten sich infolge der starken Abnahme der Darlehenskassenscheine von 56,2 auf 53,8 Prozent vermindert. Die Golddeckung sämtlicher täglich fälliger Verbindlichkeiten ist trotz der Erhöhung des Notenumlaufs und der fremden Gelder von 35,1 auf 35,4 Prozent gestiegen, also nach wie vor sehr zufriedenstellend.

### Verantwortlich:

Für Politik: Dr. Fritz Goldenbaum;  
für Kunst u. Feuilleton: L. V.: Dr. Fr. Goldenbaum;  
für Lokales, Provinziales und Gerichtszeitung:  
L. V.: Ernst Müller;  
für den Handelsteil: Dr. Adolf Agthe;  
für den Inseratenteil und Geschäftliches Fritz Joo.  
Druck und Verlag der  
Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei, G. m. b. H.  
Direktor: Ernst Müller.



### Städtische Sparkasse Mannheim.

Die Vermittlung von Zeichnungen auf 50% Reichsschatzanweisungen und 50% Deutsche Reichsanleihe, unkündbar bis 1. Oktober 1914.

Die städtische Sparkasse Mannheim nimmt Zeichnungen auf diese Anleihen zu den vorerwähnten Bedingungen an.

Zeichnungstermin: den 19. März 1915, mittags 12 Uhr.

Die Zeichnungsbetrag beträgt: 98.50% für die Reichsanleihe, ferner die Auszahlung von Einlagen verfallen mit, sowie für Reichsschatzanweisungen.

Die Zeichnungsbetrag beträgt: 98.50% für die Reichsanleihe, ferner die Auszahlung von Einlagen verfallen mit, sowie für Reichsschatzanweisungen.

Montag, den 1. März, vormitt. 11 Uhr wird in der Verbindungshalle des Städt. Schlachthaus von der Militärverwaltung

**1 Ochse u. 1 Rind** (geschlachtet) versteigert.

**Proviant-Depot.**

### Safenbau Ludwigshafen a. Rh.

Die Arbeiten für die Ausführung des Saftes VI der Saftbauarbeiten in Ludwigshafen a. Rh. sollen im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

1. Die Herstellung von etwa 13600 qm Grundbau aus Gestein (20 cm hoch).

2. Die Aufbringung von etwa 2900 qm Mauerwerk aus Ziegeln.

3. Die Aufbringung von etwa 2000 qm Mauerwerk aus Ziegeln.

4. Die Aufbringung von etwa 2000 qm Mauerwerk aus Ziegeln.

5. Die Aufbringung von etwa 2000 qm Mauerwerk aus Ziegeln.

6. Die Aufbringung von etwa 2000 qm Mauerwerk aus Ziegeln.

7. Die Aufbringung von etwa 2000 qm Mauerwerk aus Ziegeln.

8. Die Aufbringung von etwa 2000 qm Mauerwerk aus Ziegeln.

9. Die Aufbringung von etwa 2000 qm Mauerwerk aus Ziegeln.

10. Die Aufbringung von etwa 2000 qm Mauerwerk aus Ziegeln.

11. Die Aufbringung von etwa 2000 qm Mauerwerk aus Ziegeln.

12. Die Aufbringung von etwa 2000 qm Mauerwerk aus Ziegeln.

13. Die Aufbringung von etwa 2000 qm Mauerwerk aus Ziegeln.

14. Die Aufbringung von etwa 2000 qm Mauerwerk aus Ziegeln.

15. Die Aufbringung von etwa 2000 qm Mauerwerk aus Ziegeln.

16. Die Aufbringung von etwa 2000 qm Mauerwerk aus Ziegeln.

17. Die Aufbringung von etwa 2000 qm Mauerwerk aus Ziegeln.

18. Die Aufbringung von etwa 2000 qm Mauerwerk aus Ziegeln.

19. Die Aufbringung von etwa 2000 qm Mauerwerk aus Ziegeln.

20. Die Aufbringung von etwa 2000 qm Mauerwerk aus Ziegeln.

**Evangelische Gemeinschaft U 5, 9, Seitenbau.**  
Montag, vorm. 10 Uhr Predigt, Prediger Maurer. Sonntag, vorm. 10 Uhr Predigt, Prediger Maurer.

**Gemeinde gläubig getaufter Christen C 4, 18.**  
Montag, vorm. 10 Uhr: Bibel- und Gebetsstunde, vorm. 11 Uhr: Sonntagsschule.

**Neuapostolische Gemeinde Mannheim G. 2.**  
Tula des Neapostolismus, Tulastraße 4. Sonntag, nachmittags 1/2 Uhr, Gottesdienst.

**Missions-Saal, U 4, 19a.**  
Die Veranstaltungen der Christen-Gemeinde haben wie folgt statt:  
Sonntag, vorm. 10 Uhr: Bibel- und Gebetsstunde.

**Katholische Gemeinde.**  
Sonntag, den 28. Februar 1915.  
Zweiter Fastensonntag.  
Jesuzeitliche, Son 8 Uhr an Christi Geburt.

**Evangelische Stadtmission Ercidenhaus K 2, 10.**  
Sonntag, 11 Uhr: Sonntagsschule 3 Uhr: Gebetsstunde.

**Christlicher Verein junger Männer, U 3, 23.**  
Sozialprogramm vom 28. Februar bis 6. März.  
Sonntag, abends 8 Uhr: Vaterländischer Festabend.

**Evang. Verein für innere Mission.**  
Wand. Ref. in Baden.  
Stadtmision Mannheim.  
Vereinslokal: Schwelingerstraße 90.

**Christliche Versammlung B 2, 10a.**  
Sonntag, vorm. 11 Uhr: Sonntagsschule, nachm. 8 Uhr: Gebetsstunde.

**Jungmänner-Verein.**  
für freies Christentum und deutsche Kultur Mannheim - Lokal K 6, 49.  
Mittwoch, den 4. März, abends 8 Uhr: Vortrag.

**Evangelische Gemeinschaft U 5, 9, Seitenbau.**  
Montag, vorm. 10 Uhr Predigt, Prediger Maurer. Sonntag, vorm. 10 Uhr Predigt, Prediger Maurer.

**Gemeinde gläubig getaufter Christen C 4, 18.**  
Montag, vorm. 10 Uhr: Bibel- und Gebetsstunde, vorm. 11 Uhr: Sonntagsschule.

**Neuapostolische Gemeinde Mannheim G. 2.**  
Tula des Neapostolismus, Tulastraße 4. Sonntag, nachmittags 1/2 Uhr, Gottesdienst.

**Missions-Saal, U 4, 19a.**  
Die Veranstaltungen der Christen-Gemeinde haben wie folgt statt:  
Sonntag, vorm. 10 Uhr: Bibel- und Gebetsstunde.

**Katholische Gemeinde.**  
Sonntag, den 28. Februar 1915.  
Zweiter Fastensonntag.  
Jesuzeitliche, Son 8 Uhr an Christi Geburt.

**Evangelische Stadtmission Ercidenhaus K 2, 10.**  
Sonntag, 11 Uhr: Sonntagsschule 3 Uhr: Gebetsstunde.

**Christlicher Verein junger Männer, U 3, 23.**  
Sozialprogramm vom 28. Februar bis 6. März.  
Sonntag, abends 8 Uhr: Vaterländischer Festabend.

**Evang. Verein für innere Mission.**  
Wand. Ref. in Baden.  
Stadtmision Mannheim.  
Vereinslokal: Schwelingerstraße 90.

**Christliche Versammlung B 2, 10a.**  
Sonntag, vorm. 11 Uhr: Sonntagsschule, nachm. 8 Uhr: Gebetsstunde.

**Jungmänner-Verein.**  
für freies Christentum und deutsche Kultur Mannheim - Lokal K 6, 49.  
Mittwoch, den 4. März, abends 8 Uhr: Vortrag.

## Hotel National

### Salvator-Bier

### Ausschank

nur noch einige Tage.

## Neu-Eröffnung!

Einem geehrten Publikum hiermit die ergebene Anzeige, dass ich mein jetzt modern hergerichtetes Lokal

## Zum Braustüb'l

heute eröffnet habe.

Zum Ausschank gelangt prima

### Durlacher Hof-Bräu

Empfehle gleichzeitig meinen vorzügl. Mittag u. Abendisch sowie reine Weine.

Zum freundl. Besuch ladet höflichst an

### Frau Adam Kraft.

## Einquartierung

übernimmt

### Hotel „Deutscher Hof“.

### Liederhalle.

Am Freitag, 5. März, abends 8 Uhr, wird im Saal der Liederhalle eine öffentliche

### Verloren

Ein armer Mann hat einen goldenen Ring verloren. Wer ihn findet, bitte ihn an die Redaktion zu bringen.

### Zugelaufen

Junger Mann hat sich selbst geschossen. Bitte um Hilfe.

### Unterricht

Abendkurse für Deutsch, Englisch, Französisch.

### Radfahrkurs!

Abendkurse für Radfahren.

### Geirats

Abendkurse für Geographie.

### Alte-Katholische Gemeinde

Abendkurse für Bibelstudium.

### Wer spart?

Abendkurse für Sparwirtschaft.

### Goldverkehr

Abendkurse für Goldhandel.

### L Hypothek

Abendkurse für Hypothekendarlehen.

### Wohnung

Abendkurse für Wohnungsbau.

### Wohnung

Abendkurse für Wohnungsbau.

### Wohnung

Abendkurse für Wohnungsbau.

### Rollschuhrollen

20 Röllchen 18 mm Durchmesser, Größe P. 11.20
30 Röllchen 18 mm Durchmesser, " " 14.00
40 Röllchen 18 mm Durchmesser, " " 16.00
50 Röllchen 18 mm Durchmesser, " " 18.00
60 Röllchen 18 mm Durchmesser, " " 20.00
70 Röllchen 18 mm Durchmesser, " " 22.00
80 Röllchen 18 mm Durchmesser, " " 24.00
90 Röllchen 18 mm Durchmesser, " " 26.00
100 Röllchen 18 mm Durchmesser, " " 28.00

### Trauerbriefe

Dr. H. Mann'sche Buchdruckerei.

### Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, dass gestern abend 7 Uhr meine innigstgeliebte Frau, unsere gute Mutter, Schwägerin, Tante und Grossmutter

## Anna Marie Groskinsky

geb. Nacker

nach kurzem Leiden verschieden ist.

Mannheim, 26. Februar 1915.

Die Beerdigung findet Montag, 1. März, nachm. 4 Uhr von der Leichenh. aus statt.

### Kirchen-Anzeigen.

### Evangelisch-protestantische Gemeinde

Sonntag, den 28. Februar 1915.  
Tribunalskirche, vorm. 10 Uhr Predigt, Prediger Maurer.



Bekanntmachung.

Die Zwischenscheine zu den 5% Schuldverschreibungen des Deutschen Reichs von 1914 (Kriegsanleihe) — unkündbar bis 1. Oktober 1924 —

1. März d. J. ab

Die Zwischenscheine zu den 5% Schuldverschreibungen des Deutschen Reichs von 1914 (Kriegsanleihe) — unkündbar bis 1. Oktober 1924 —

Die Zwischenscheine sind mit Verzinsungen, in die sie nach den Betrag und innerhalb dieser nach der Kummernfolge geordnet eingetragen sind, während der Vormittagsstunden bei den

zuständigen Stellen einzutragen; Formulare zu den Verzinsungen können dort in Empfang genommen werden.

Formen und Kassen haben die von ihnen eingereichten Zwischenscheine oben rechts neben der

Schuldennummer mit ihrem Firmenstempel zu versehen.

Der Austausch der Zwischenscheine zu den 5% Reichsschatzanweisungen von 1914 (Kriegsanleihe) findet gemäß unserer Ende Januar veröffentlichten Bekanntmachung bereits seit dem 1. Oktober d. J. bei der „Umtauschkasse für die Kriegsanleihe“, Berlin W 8, Behrenstraße 22, sowie bei sämtlichen Reichsbankanstalten mit Kasseneinrichtung — bei letzteren jedoch nur noch bis zum 26. Mai — statt.

Berlin, im Februar 1915.

Reichsbank-Direktorium

Die unterzeichneten, dem Verein Mannheimer Banken und Bankiers angehörige Firmen nehmen Zeichnungen auf die neuen

5% Kriegs-Anleihen 5% Reichsschatzanweisungen

zu den veröffentlichten Ausgabebedingungen vollständig kostenfrei entgegen.

- Badische Bank
Bank für Handel & Industrie
Filiale Mannheim
Dresdner Bank Filiale Mannheim
Herbat & Meyersbach
Herrschel & Stern
H. L. Hohenemser & Söhne
Lefo & Langenbach
Mannheimer Bank A.-G.
Mannheimer Privatbank
Fr. Strassburger
Ludwig Marx
Marx & Goldschmidt
Pfälzische Bank Ludwigs-hafen a. Rh.
Pfälzische Hypothekenbank, Ludwigshafen a. Rh.
Pfälzische Bank Filiale Mannheim
Rheinische Creditbank
Rheinische Hypothekenbank
Süddeutsche Bank Abteilung der Pfälzischen Bank

Ankauf

Ol. Kalkschrant für...
Ledergeräth...
J. Frohmann
Schreibmaschine
Küchenmaschine
I. Döbermann-Bücher

Bücher

Alte u. neue Biblio-
theken, Lexika, Karten...

Bierde

1. Schlachten
von Kumpel, werr. zu b...

Verkauf

Bücher zu verkaufen.

Pianos

Die besten u. billigsten...

Schreibmaschine

Recht über, ganz neu, für...

Küchenmaschine

grau u. braun, sehr gut...

Bücher

Alte u. neue Biblio-
theken, Lexika, Karten...

Bierde

1. Schlachten
von Kumpel, werr. zu b...

Verkauf

Bücher zu verkaufen.

Bekanntmachung.

Wir suchen nun als...

Zucht. Tapeziergehilfe

Für leichtere Bureau-
arbeiten eine

Aufängerin

mit besser Vorbildung...

Grosse Fabrik

Sucht zum baldigen Eintritt...

Fräulein

Bedingungen: Kenntnisse...

Stellen finden

2 militärfreie
Leute

Stenotypistin

(Handwood) mit schöner...

Magazine

Q 7, 17b Magazin...

Jüngerer Herr oder Dame

mit guter Schrift, vertritt in...

Lernjungs-Gesucht

mit guten Schulkennt-

Lehrling

mit guten Schulkennt-

Stellen suchen

Getreide, Futtermittel,
Vandeprodukte an gro.

Junger Mann

mit der Fremde durchaus...

Bureau

F 7, 24 Rufener, Handlungs-
part et. 4085

Mietgesuche

Alleinstehende Dame
sucht in gutem Hause...

Wohnungen

K 2, 19 4 Zimm., Küche,
Bad, Mansarde mit elektr.

Läden

T 6, 9 Laden in Wohn-
haus zu vermieten.

Läden

T 6, 9 Laden in Wohn-
haus zu vermieten.

Läden

T 6, 9 Laden in Wohn-
haus zu vermieten.

Läden

T 6, 9 Laden in Wohn-
haus zu vermieten.

Läden

T 6, 9 Laden in Wohn-
haus zu vermieten.

Läden

T 6, 9 Laden in Wohn-
haus zu vermieten.

Läden

T 6, 9 Laden in Wohn-
haus zu vermieten.

Läden

T 6, 9 Laden in Wohn-
haus zu vermieten.

Läden

T 6, 9 Laden in Wohn-
haus zu vermieten.

Läden

T 6, 9 Laden in Wohn-
haus zu vermieten.

Läden

T 6, 9 Laden in Wohn-
haus zu vermieten.

Wohnungen

K 2, 19 4 Zimm., Küche,
Bad, Mansarde mit elektr.

Wohnungen

M 2, 13 2 Zimm., Küche,
Bad, Mansarde mit elektr.

Wohnungen

R 1, 16 1 Zimm., Küche,
Bad, Mansarde mit elektr.

Wohnungen

S 5, 3 4 Zimm., Küche,
Bad, Mansarde mit elektr.

Wohnungen

U 5, 5 4 Zimm., Küche,
Bad, Mansarde mit elektr.

Wohnungen

U 5, 16 4 Zimm., Küche,
Bad, Mansarde mit elektr.

Wohnungen

U 6, 28 3 Zimm., Küche,
Bad, Mansarde mit elektr.

Wohnungen

U 6, 28 3 Zimm., Küche,
Bad, Mansarde mit elektr.

Wohnungen

U 6, 28 3 Zimm., Küche,
Bad, Mansarde mit elektr.

Wohnungen

U 6, 28 3 Zimm., Küche,
Bad, Mansarde mit elektr.

Wohnungen

U 6, 28 3 Zimm., Küche,
Bad, Mansarde mit elektr.

Wohnungen

U 6, 28 3 Zimm., Küche,
Bad, Mansarde mit elektr.

Wohnungen

U 6, 28 3 Zimm., Küche,
Bad, Mansarde mit elektr.

Wohnungen

K 2, 19 4 Zimm., Küche,
Bad, Mansarde mit elektr.

Wohnungen

M 2, 13 2 Zimm., Küche,
Bad, Mansarde mit elektr.

Wohnungen

R 1, 16 1 Zimm., Küche,
Bad, Mansarde mit elektr.

Wohnungen

S 5, 3 4 Zimm., Küche,
Bad, Mansarde mit elektr.

Wohnungen

U 5, 5 4 Zimm., Küche,
Bad, Mansarde mit elektr.

Wohnungen

U 5, 16 4 Zimm., Küche,
Bad, Mansarde mit elektr.

Wohnungen

U 6, 28 3 Zimm., Küche,
Bad, Mansarde mit elektr.

Wohnungen

U 6, 28 3 Zimm., Küche,
Bad, Mansarde mit elektr.

Wohnungen

U 6, 28 3 Zimm., Küche,
Bad, Mansarde mit elektr.

Wohnungen

U 6, 28 3 Zimm., Küche,
Bad, Mansarde mit elektr.

Wohnungen

U 6, 28 3 Zimm., Küche,
Bad, Mansarde mit elektr.

Wohnungen

U 6, 28 3 Zimm., Küche,
Bad, Mansarde mit elektr.

Wohnungen

U 6, 28 3 Zimm., Küche,
Bad, Mansarde mit elektr.

Wohnungen

K 2, 19 4 Zimm., Küche,
Bad, Mansarde mit elektr.

Wohnungen

M 2, 13 2 Zimm., Küche,
Bad, Mansarde mit elektr.

Wohnungen

R 1, 16 1 Zimm., Küche,
Bad, Mansarde mit elektr.

Wohnungen

S 5, 3 4 Zimm., Küche,
Bad, Mansarde mit elektr.

Wohnungen

U 5, 5 4 Zimm., Küche,
Bad, Mansarde mit elektr.

Wohnungen

U 5, 16 4 Zimm., Küche,
Bad, Mansarde mit elektr.

Wohnungen

U 6, 28 3 Zimm., Küche,
Bad, Mansarde mit elektr.

Wohnungen

U 6, 28 3 Zimm., Küche,
Bad, Mansarde mit elektr.

Wohnungen

U 6, 28 3 Zimm., Küche,
Bad, Mansarde mit elektr.

Wohnungen

U 6, 28 3 Zimm., Küche,
Bad, Mansarde mit elektr.

Wohnungen

U 6, 28 3 Zimm., Küche,
Bad, Mansarde mit elektr.

Wohnungen

U 6, 28 3 Zimm., Küche,
Bad, Mansarde mit elektr.

Wohnungen

U 6, 28 3 Zimm., Küche,
Bad, Mansarde mit elektr.

Wohnungen

K 2, 19 4 Zimm., Küche,
Bad, Mansarde mit elektr.

Wohnungen

M 2, 13 2 Zimm., Küche,
Bad, Mansarde mit elektr.

Wohnungen

R 1, 16 1 Zimm., Küche,
Bad, Mansarde mit elektr.

Wohnungen

S 5, 3 4 Zimm., Küche,
Bad, Mansarde mit elektr.

Wohnungen

U 5, 5 4 Zimm., Küche,
Bad, Mansarde mit elektr.

Wohnungen

U 5, 16 4 Zimm., Küche,
Bad, Mansarde mit elektr.

Wohnungen

U 6, 28 3 Zimm., Küche,
Bad, Mansarde mit elektr.

Wohnungen

U 6, 28 3 Zimm., Küche,
Bad, Mansarde mit elektr.

Wohnungen

U 6, 28 3 Zimm., Küche,
Bad, Mansarde mit elektr.

Wohnungen

U 6, 28 3 Zimm., Küche,
Bad, Mansarde mit elektr.

Wohnungen

U 6, 28 3 Zimm., Küche,
Bad, Mansarde mit elektr.

Wohnungen

U 6, 28 3 Zimm., Küche,
Bad, Mansarde mit elektr.

Wohnungen

U 6, 28 3 Zimm., Küche,
Bad, Mansarde mit elektr.



